

Printausgabe vom 24.04.2007

Online: [http://www.rhein-main.net/sixcms/list.php?page=fnp2\\_news\\_article&id=3669918](http://www.rhein-main.net/sixcms/list.php?page=fnp2_news_article&id=3669918)

Wir danken der Frankfurter Neuen Presse,  
diesen Artikel in [www.kuratorium-schlosskirche.de](http://www.kuratorium-schlosskirche.de) zur Verfügung stellen zu dürfen.

---

## Kaiser Wilhelm kehrt ins Schloss zurück

*Von Sophia Bernhardt*

**Bad Homburg.** Schon Anfang des 18. Jahrhunderts gab es sie mit ihrem prachtvollen Anblick, jetzt soll es sie wieder geben. Doch diesmal nicht für die Blicke des herrschaftlichen Geschlechts, sondern für die Schlossbesucher. Die Rede ist von Mini-Obstbäumen – so genanntem Zwergobstbäume, die anders als ihre herkömmlichen Artgenossen bereits im Februar blühen. Schon im kommenden Jahr sollen sie mit ihrer Pracht die Schlossbesucher verzaubern, wie Chefgärtner Peter Vornholt beim Obstblütenfest am Sonntag im Schlosspark kund tat. Veranstalter des Fests waren das Kuratorium Schlosskirche und die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten.

Zahlreiche Blütenfreunde besuchten am Sonntag den Schlossgarten, um von Experten die Geschichte des „Herrschaftlichen Obstgartens“ im Schlosspark, die Bedeutung der Bienen für die Obstgewinnung sowie historische Kultivierungsformen des Obstes näher kennen zu lernen. Weniger Wissbegierige kamen auch auf ihre Kosten: Sie saßen auf der Fantasie-Wiese, aßen Kuchen und ließen bei Musik von den „Rotarythms“ und „The Tulips“ mit Gärtnermeister Peter Vornholt am Saxofon die Seele baumeln.

Am Wegesrand zum Teehaus konnten die Besucher schon die ersten zehn Zwergobst-Exemplare der Orangerie bewundern. Unter den 20 Jahre alten Apfel- und Quittenbäumchen, die Vornholt von einem Landschloss bei Dresden nach Homburg geholt hat, sind Gloster, Idared, Pirus und Carola. Noch zehn weitere Zwergobstpflanzen will Vornholt ins Schloss holen, darunter auch die Apfelsorte Kaiser Wilhelm.

„Ursprünglich war das Zwergobst gezüchtet worden, um den Herrschaften im Schloss schon im Februar und März Obstblüten zu präsentieren“, sagte Vornholt. Sobald sie auf den Fensterbänken verblüht waren, wanderten sie wieder zurück in die Schlossgärtnerei, wo sie den Sommer über gepflegt wurden. Erneuten Einlass ins Schloss hatten die Bäumchen erst wieder, wenn an ihnen im Juli/August rote Äpfel prangten.

Damit es faustgroße Äpfel gibt und nicht solche, „die sofort im Mund verschwinden“, werden die Früchte bis auf drei Dolden entfernt, so Vornholt. Bis geerntet werden kann, muss das Zwergobst die richtige Pflege erhalten.

„Wie gelingt es, dass die Wurzeln nicht überhandnehmen?“, wollte eine Hobbygärtnerin wissen. Dazu Vornholt: „Die Zwergpflanzen haben schwach wachsende Wurzeln. In einem kleinen Topf können sie zehn Jahre stehen bleiben.“ Entscheidend sei die Erde. „Sie darf nicht zu schwarz sein. Schwarztorf klumpt. Das passiert dann auch im Topf; die Erde schrumpft und verdichtet. Dagegen sei Weißtorf lockerer und habe mehr Strukturqualität. Aber wie kommt es zur Originalgröße der Früchte, lautete eine weitere Frage. „Die Nährstoffgabe muss entsprechend sein“, verriet Vornholt. Früher sei Pferdemit als Langzeitdünger verwendet worden. Der Gärtner empfiehlt, die Pflanze jede Woche mit flüssigen Nährstoffen (Depotdünger) zu gießen. Ideal sei es, die Erde mit Kompost

zu durchsetzen und aufzulockern. Im Frühjahr wird das Zwergobst stark geschnitten. Wildtriebe sollten nicht geschnitten werden. Wie für Rosen gelte, so Vornholt, dass die Triebe abgerissen werden müssen. „Nur so bekommt man die schlafenden Augen weg.“ Dabei mache es der Pflanze nichts, wenn sie dadurch ein Stückchen Rinde verliere, beruhigte der Schlossgärtner.